©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

14. 3. 2010 bis 13. 2. 2011	**Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft.** Sonderausstellung im NÖ Landesmuseum, Dienstag bis Sonntag, 9.00–17.00 Uhr. Info: NÖ Landesmuseum, 3100 St. Pölten, Kulturbezirk 5, www.landesmuseum.net
5. 5. – 7. 5. 2010	**Elektrofischereikurs.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32 / 38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
28. 6. – 2. 7. 2010	**Fischereifacharbeiter, Modul III »Seen«.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32 / 38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
5. 7. – 9. 7. 2010	**Fischereifacharbeiter, Modul IV »Karpfen«**, in Schrems. Info, Anmeldung: BAW-Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, Tel.: 0 28 53 / 78 2 07, Fax: 0 28 53 / 78 4 63, E-Mail: Oeko@baw.at
4. 10. – 8. 10. 2010	**Kurs für Anfänger in der Forellenzucht.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32 / 38 47, E-Mail: office.igf@baw.at
27. 10. – 29. 10. 2010	**Räucherkurs.** BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 0 62 32 / 38 47, E-Mail: office.igf@baw.at

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

Heimische Besatzforellen, 1- und 2-sömmrig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen

Seit über 100 Jahren virusseuchenfreie Forellen aus eigener Zucht!

FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 0 77 42 / 25 22 • Fax 0 77 42 / 25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

TAGUNG

Meister der Anpassung – Fische in Gebirgsbächen

Gebirgsbäche und ihre »richtige« fischereiwirtschaftliche Nutzung

Die Gebirgsbäche der Nationalparkregion sind großteils noch in einem sehr naturnahen Zustand und ermöglichen eine lebensraumtypische Fischnutzung. Im Rahmen des Seminars werden folgende Fragen thematisiert:

- Gebirgsbäche und ihre ursprünglichen heimischen Fischarten – Fehlentwicklungen
- Besatz und Entnahme – eine Frage der Verhältnismäßigkeit
- Natürliches Aufkommen – Bewirtschaftung ohne Besatzmaßnahmen?
- Äschen – eine Erfolgsgeschichte in Osttirol
- Exkursion: Moderner »fischfreundlicher« Gewässerbau – Berücksichtigung des Gewässerbewohners Fisch im Flussbau

Im Seminar werden manche alltäglich praktizierten Bewirtschaftungsmaßnahmen hinterfragt und andere Strategien vorgestellt. Diese kommen oft nicht nur dem Ökosystem Gebirgsbach zugute, sondern sind auch wirtschaftlich interessant.

Referenten:

Walter Hopfgartner, Abteilung Wasserwirtschaft, Baubezirksamt Lienz
Nikolaus Medgyesy, Institut für Ökologie, Universität Innsbruck (Anfrage)
Günther Unfer, Hydrobiologie und Gewässermanagement, BOKU Wien
Steven Weiss, Institut für Zoologie, Universität Graz

Termin:

Freitag, 18. Juni 2010, Beginn: 8.30 bis 17.30 Uhr

Ort:

Gemeindesaal, 9961 Hopfgarten im Defereggental

Teilnahmegebühr: € 22,–

Hinweis: Für die Exkursionen zur Schwarzach und ins Gelände sind wetterfeste Kleidung sowie festes Schuhwerk mitzubringen.

Veranstalter: Nationalparkakademie Hohe Tauern, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol.

Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich:
Tel. +43 (0) 48 75 51 12 oder nationalparkakademie@hohetauern.at

VOGT-NETZE ÜBERALL
gegr. 1933

FISCHNETZE
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller
Netzweberei Rudolf Vogt
Itzehoer Netzfabrik GmbH
E-Mail: info@vogtnetze.de
D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023
Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aquatische Biozönosen und der Vogel des Jahres 2010

Stellungnahme des Landesfischereiverbandes Niederösterreich (Beschluss vom 30. November 2009) und des Österreichischen Fischereiverbandes:

Naturschutz- und Vogelschutzorganisationen haben den Kormoran zum Vogel des Jahres 2010 erklärt. Ihre Freude über die Wiederansiedelung einer in Zentraleuropa im späten 19. Jahrhundert weitgehend ausgerotteten Vogelart ist zweifellos legitim. Die gleichzeitig zum Ausdruck gebrachte konsequente Verweigerung, wissenschaftliche Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung über Räuber-Beute-Beziehungen in Artschutzkonzepten zu berücksichtigen, kann allerdings einem ökologisch fundierten Naturschutz nicht dienlich sein. Befremdend auch, dass gerade Naturschutzorganisationen sich in diesem Fall einer suggestiv vereinfachenden Argumentation bedienen, die bewusst Vorurteile anspricht und sich einen Anstrich von Wissenschaftlichkeit gibt, indem sie unliebsame Daten negiert und etwa Auswirkungen auf Fließgewässer im Alpen- und Voralpenraum selektiv ausklammert. Heiligt der Zweck wirklich die Mittel? Oder ist es tatsächlich bestürzende Unkenntnis des Zustandes und der bestimmenden ökologischen Parameter speziell von Fließgewässerbiozönosen in unserer Umwelt?

Die Vermischung emotionaler Botschaften – »Der Kormoran, dessen grüne Augen an Edelsteine erinnern« – mit vom Laien nicht überprüfbaren apodiktischen Feststellungen: »Kormorane vernichten keine natürlichen Fischbestände« und die Verwendung längst überholter, ökologisch irrelevanter Wertbegriffe wie »wirtschaftlich unbedeutende Weißfische« kontra »Edelfische« (© NABU 2009) in einer Naturschutzdebatte spricht jedenfalls eine deutliche Sprache. Die unreflektierte Verwendung offensichtlich demagogischer Strategien wird nicht als ein taugliches Mittel zur Umsetzung von Naturschutzzielen dienen können, egal ob sie auf Seiten der Fischerei oder des Vogelschutzes eingesetzt wird. Angesichts der fortschreitenden negativen Einflussnahmen auf unsere Umwelt und deren Lebewesen wird nur die vorurteilsfreie Zusammenarbeit aller Gruppen zielführend sein können, die Verantwortung und Respekt vor der Natur empfinden.

Gerade dem Vogelschützer müsste es schmerzlich bewusst sein, wie schwierig und unzulänglich Lebensraumschutz für bedrohte Arten ist. Angesichts der multifaktoriellen Bedrohung aller Fließgewässer dem Berufsfischer oder dem naturbewussten Angler verstärkte Anstrengungen zum Gewässerschutz zu raten, stellt in der Realität leider reinen Zynismus dar. Als »natürlich« wurden etwa in Österreich weniger als 4 % der untersuchten Standorte an Fließgewässern ausgewiesen. In ihrer Längenerstreckung (in km) oder ihrer Wasserführung (in $m^3.s^{-1}$) umfassen sie nicht einmal ein Promille der Wasserläufe insgesamt.

Gerade die zur Fortpflanzung der meisten Arten unbedingt notwendigen Habitattypen und Mikrohabitate sind bereits fast vollständig verloren gegangen und ihre »Renaturierung« ist in über 90 % der Fälle durch Zwänge des menschlichen Siedlungsraumes nicht mehr möglich. Allein unter dem – nachvollziehbaren – Argument des Hochwasserschutzes geht jährlich in Österreich ein Vielfaches mehr an notwendigen Uferstrukturen verloren als im letzten Jahrzehnt in ganz Europa revitalisiert wurde. Während ein gezieltes Lebensraummanagement für bedrohte Vogelarten wenigstens teilweise möglich ist, laufen vergleichbare Vorhaben für aquatische Lebensräume selbst in Schutzgebieten ins Leere, da volkswirtschaftliche Zwänge nicht einmal den Einzelbaum am Ufer mehr erlauben; als Abflusshindernis im Hochwasserquerschnitt wird er im gesetzlichen Auftrag entfernt. Von der Kleinkläranlage, deren Emission selbst in kleinste Gerinne münden darf, bis zum Großkraftwerk, das mit seiner Stauwurzel mehrere Kilometer an Fließgewässer ökologisch grundlegend verändert – aquatische Lebensgemeinschaften sind in allen Bereichen hochgradig gefährdet. Die zusätzliche Bedrohung durch die derzeitige Arealausbreitung und rasche Vermehrung fischfressender Tiere vermögen viele Fischbestände, insbesondere im Voralpenraum, nicht mehr zu verkraften.

Ein sinnvolles Management von im Bestand zunehmenden fischfressenden Vogelarten ist im Sinne eines ganzheitlichen Naturschutzes derzeit unverzichtbar. Die notwendige Regulierung von Schalenwildbeständen, etwa des Reh- und

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Rotwildes, zum Schutz des Waldes hat gerade auch der Naturschutz wiederholt gefordert. Die Tötung dieser »kulturschädigenden Wildarten« ist also auch bei Verkürzung der Schonzeiten während der Trag- und Aufzuchtzeit aus ethischer und aus Naturschutzsicht vertretbar – ein gesamteuropäisches Kormoranmanagement unter Einbeziehung lokaler Erfordernisse dagegen nicht?
Provokation führt selten zu tragfähigen Ergebnissen. Der Niederösterreichische Landesfischereiverband hat jedenfalls immer einen anderen, erfolgreicheren Weg eingeschlagen: partnerschaftliche Zusammenarbeit mit hervorragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Bereichen Hydrobiologie und Fischereiwissenschaft, der Wildbiologie und Ornithologie und die sinnvolle Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen auf verantwortungsvoller politischer Ebene. Ein Weg, den der NÖ Landesfischereiverband mit Unterstützung des Österreichischen Fischereiverbandes weiter gehen wird!

Für den NÖ Landesfischereiverband:

Dr. Anton Öckher
NÖ Landesfischermeister

Karl Gravogl
NÖ Landesgeschäftsführer

Ing. Michael Schremser
Vizepräsident der ÖFG, gegr. 1880
NÖ Landesfischermeisterstellvertreter

Peter Holzschuh
Vizepräsident des VÖAFV
NÖ Landesfischermeisterstellvertreter

Für den Österreichischen Fischereiverband:

DI Manuel Hinterhofer
Geschäftsführer des ÖFV

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN

SALZBURG

Fischer-Austausch zwischen Bayern und Österreich

Mehr als 44.000 Gäste bescherten der Messe »Hohe Jagd & Fischerei« einen neuen Besucherrekord. Entsprechend stark war der Zustrom zu den rund 50 Ausstellern im Bereich Fischerei, so etwa zum Stand des Salzburger Landesfischereiverbandes, der nach einjähri-

Messestand des Salzburger LFV

EU-zertifizierter Forellenzuchtbetrieb – *attestiert frei von allen Forellenseuchen* – **Kategorie 1**
Regenbogen- u. Bachforellen
Bachsaiblinge . Eier . Brut
Setzlinge . Speisefische
Lachsforellen
Forellenzucht St. Florian
Martin & Christa . Ebner
A-5261 Helpfau-Uttendorf . St. Florian 20 . Tel./Fax +43 7724.2078 . +43 676.91 55 672
office@forellen-ebner.at . www.forellen-ebner.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ger Pause wieder vertreten war. »Die Messe ist eine wichtige Plattform für uns und unsere rund 10.000 Verbandsmitglieder. Unser Angebot – vor allem die Präsentationen aus den einzelnen Landesteilen – wurde gut angenommen. Auch der Austausch mit dem Verband aus Oberbayern ist wichtig für uns«, hielt Landesfischermeister Gerhard Langmaier fest.

Fotowettbewerb, Preisverleihung durch BO Nothdurfter

Angetan waren von der »Hohen Jagd & Fischerei« auch die Vertreter des Fischereiverbandes Oberbayern e.V. Michael Seeholzer, Geschäftsführender Vizepräsident, betonte, dass sich die österreichischen Fischer interessiert daran zeigten, wie der oberbayrische Verband Schwierigkeiten und offene Fragen angeht. »Die Probleme sind auf beiden Seiten der Grenze die gleichen, in einem Europa der Regionen müssen Fischer von beiden Seiten zum Erhalt der Heimat beitragen«, meinte Seeholzer.

Dax

Stegenwald: Runder Tisch mit Fischern, Naturschutz und E-Industrie

Massive Bedenken haben Fischer und Naturschützer wegen der letzten natürlichen Fließstrecke der Salzach bei Stegenwald, weil ausgerechnet dort ein weiteres Kraftwerk gebaut werden soll. Ein »Runder Tisch« im Pongau soll jetzt helfen, die Probleme im Zusammenhang mit dem geplanten Laufkraftwerk auszuräumen. Das Projekt soll mindestens 80 Millionen Euro kosten und mit einem Fischaufstieg ausgerüstet sein. Vertreter der Behörden, der E-Industrie, Naturschutzorganisationen und Fischerei sollen jetzt zusammenfinden und einen brauchbaren Kompromiss finden, um die Landschaft und Tierwelt bestmöglich zu erhalten und zu schonen.

HOT

NIEDERÖSTERREICH

LIFE+ Projekt »Mostviertel–Wachau«

Nach den erfolgreichen LIFE-Natur-Vorhaben »Lebensraum Huchen«, »Wachau« und »Vernetzung Donau–Ybbs« wurden im Jahre 2008 von der EU-Kommission neuerlich zwei niederösterreichische LIFE+ Projektanträge genehmigt: »Traisenmündung« und »Mostviertel–Wachau«. Das Projekt Traisenmündung wurde in der Ausgabe des Mitteilungsblattes vom April 2009 bereits vorgestellt, so kann ich mich auf die Projektaktivitäten im Mostviertel und in der Wachau beschränken.

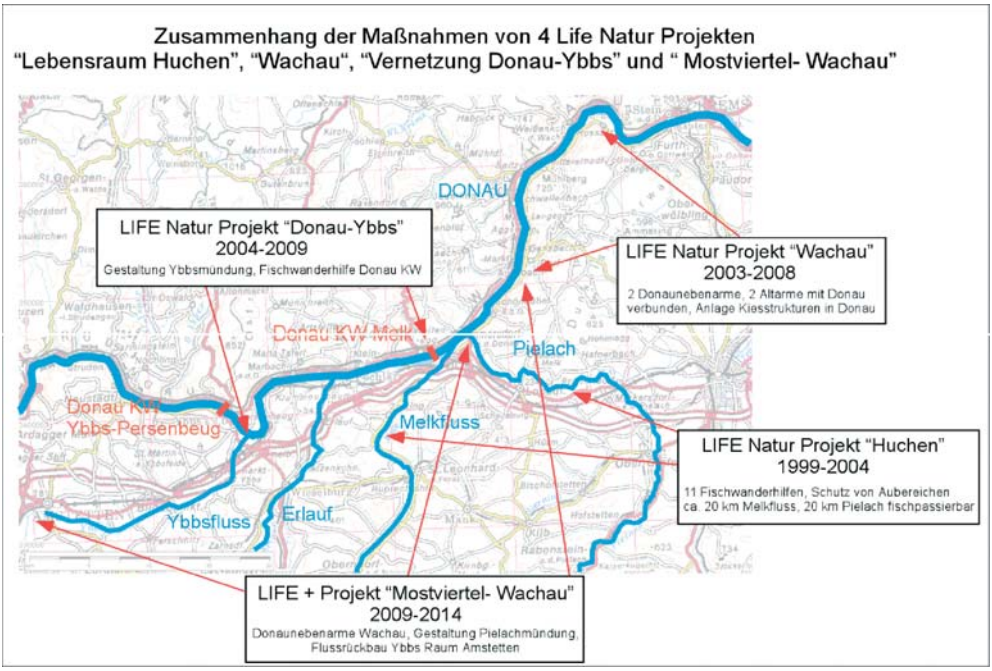
Wie schon bei den früheren Vorhaben geht es um die Verbesserung der Fließgewässer-Lebensräume und angrenzender Habitate, um den Erhaltungszustand der betroffenen Lebensgemeinschaften zu verbessern.

Die Projektdauer ist vom 1. Jänner 2009 bis 30. Juni 2014, die NÖ Bundeswasserbauverwaltung ist koordinierender Projektleiter.

Folgende Projektschwerpunkte sind vorgesehen:

- Donau/Wachau
  - Verlängerung der bereits im LIFE-Projekt Wachau realisierten Anbindung des Altarms Grimsing (im Sommer 2008 von der NÖ Landesregierung als Naturschutzgebiet verordnet) flussaufwärts bis Schallemmersdorf,
  - Sanierung und funktionstüchtige Anbindung des Altarmsystems zwischen Schönbühel und Aggsbach Dorf sowie
  - die unterstromige Anbindung des kleinen Ausstandes »Frauengärten« oberhalb von Dürnstein.
- Pielach
  - Errichtung eines Mündungsdeltas sowie
  - eines fischpassierbaren Aufstiegs in den Lateiner Altarm unterhalb von Melk.
- Ybbs
  - Errichtung einer Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Greinsfurth,
  - großflächige Aufweitungen mit neu zu schaffenden Furkationszonen beim Ybbsknie Amstetten und Winklarn und einem Nebenarm bei Hausmening.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Zum besseren Verständnis möchte ich die derzeitige Situation kurz beleuchten: Im Engtal der Wachau sind Aubereiche mit Nebengewässern nur geringflächig vertreten. Der Verlust entstand durch Regulierungsarbeiten am Hauptstrom in historischer Zeit, wobei Umlagerungsbereiche durch die Anlage von Längsverbauungen allmählich zu Festland wurden und heute meist von Auwald bedeckt sind. Die Nebenarmsysteme wurden vom Hauptstrom abgetrennt und sind nur mehr als Augewässerreste vorhanden. Die Verlandung dieser Gewässerreste schreitet rasch voran, denn Sedimente werden beim Rückgang der Hochwässer nicht mehr ausgetragen. Beströmte Nebenarme sind allerdings für die Reproduktionsphasen vieler Donaufischarten und als Rast- und Brutgebiete für Wasser- und Sumpfvögel essentiell.

Darüber hinaus ist aus ökologischer Sicht im Flussbett der Fließstrecke Wachau ein großes Defizit an Uferstrukturen in Form von Kiesbänken, denn die Donauufer wurden mit Blocksteinwurf gesichert, und durch die Errichtung der Kraftwerkskette im vorigen Jahrhundert verringerte sich der Geschiebetrieb.

Der Fischfauna der Donau wurden durch diese Entwicklung qualitativ und quantitativ in bedeutendem Umfang Lebensräume genommen, die für viele Arten zumindest einmal im Lebenszyklus notwendig wären. Die seinerzeitige Errichtung der beiden Donaukraftwerke in Altenwörth und Melk ohne jegliche Fischwanderhilfen isolierte die Fließstrecke der Wachau fischökologisch zu einer Art Inselsituation.

Im LIFE-Natur-Projekt »Vernetzung Donau–Ybbs« wurde im Jahr 2007 einerseits eine Fischwanderhilfe beim Donaukraftwerk Melk errichtet, anderseits die Mündung der Ybbs zu einem Delta ausgebaut. Es ist somit die Fischpassierbarkeit zwischen der Wachau und der Donaustrecke des Natura-2000-Gebietes »NÖ Alpenvorlandflüsse« wieder hergestellt.

Die Ybbs ist der größte rechtsufrige Donauzubringer und stellt ein wichtiges funktionelles Element für Laichwanderungen der Donaufische dar. Die Erschließung der Ybbs war bis vor kurzem dennoch stark eingeschränkt. Die Wehranlage Kemmelbach (3 km flussauf der Mündung) stellte eine Barriere dar und leitete das Wasser der Ybbs über einen Mühlbach zum Kraftwerk Kemmelbach. Das Wasser wurde nicht mehr der Ybbs zurückgegeben, sondern abseits der Ybbsmündung in die Donau geleitet. Im Jahr 2005 erfolgte ein kompletter Umbau der Wehranlage zu einem Laufkraftwerk, zusammen mit dem Bau einer Fischwanderhilfe. Heute ist daher in den un-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Ybbs-Fluss, flussabwärts Greinsfurth, Richtung Urlmündung Foto: Gravogl

Grimsinger Au flussabwärts, Rohrdurchlass Foto: Gravogl

tersten drei Kilometern Ybbsfluss wieder die gesamte Wassermenge vorhanden, die Fischpassierbarkeit und damit Erreichbarkeit des Ybbsflusses von der Donau bis Amstetten ist bei höherer Wasserführung gegeben. Darüber hinaus hat die Stadtgemeinde Amstetten eine Fischwanderhilfe im 500 Meter unterhalb der Wehranlage Greinsfurth liegenden Mündungsbereich der Url, des bedeutendsten Ybbs-Zubringers, errichtet.

Wehranlage Greinsfurth-Projekt, Fischaufstiegshilfe rechtsufrig Foto: Gravogl

Der Unterlauf der Pielach ist ein Epipotamalgewässer (Barbenregion). Dominierend sind die rheophilen Arten Nase und Barbe sowie der Huchen in reproduzierenden Populationen. Die Pielach ist derzeit der wichtigste Zubringer für Fische, die zum Ablaichen aus der Donaustrecke Wachau aufsteigen.
Folgende Resultate sind mit der Fertigstellung des Projektes zu erwarten:

- zwei neue, ganzjährig durchflossene Donau-Nebenarme in der Wachau-Fließstrecke (2 km in Schallemmersdorf, 1 km in Schönbühel) und
- die Anbindung des derzeit abgetrennten Donaualtarmes (Lateiner) bewirkt die Entstehung von Ruhezonen und Wintereinständen für die Fisch- und Vogelfauna,
- die Aufweitung und Anbindung des neuen Mündungsdeltas der Pielach schafft Laichplätze in Form von Kiesbänken, womit ein durchgehender, ökologisch hochwertiger Flusskorridor vom Naturschutzgebiet »Ofenloch – Neubacher Au« in Loosdorf bis zur Pielach-Mündung in Melk entsteht,
- die Revitalisierung des regulierten Flussbetts der Ybbs auf einer Fläche von etwa 14 ha, der Bau einer rechtsufrigen Fischwanderhilfe bei einer 8,5 m hohen Wehranlage und die Schaffung von flusstypischen Furkationszonen bei Winklarn und in einem Nebenarm bei Hausmening schaffen deutliche und signifikante Habitatverbesserungen im Ybbsfluss bei und in der Stadt Amstetten.

Zusammenfassend möchte ich die große Freude und Genugtuung über die bevorstehenden Revitalisierungen im Mostviertel und

Pielachmündung Foto: Gravogl

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

im Weltkulturerbe Wachau ausdrücken. Die Fischereiberechtigten, die Ausübungsberechtigten und jeder einzelne Donaufischer erwarten mit Spannung die Realisierung dieses Projektes.

Der Vorstand des NÖ Landesfischereiverbandes ist bemüht, mit seinen Partnern, der Austrian Hydro Power (AHP) und der via donau, weitere Projekte zu entwickeln.

Karl Gravogl

Projekt-Gesamtkosten	**€ 6,685.000,–**
EU Kofinanzierung	50 %
Beiträge Finanzierer:	
NÖ Bundeswasserbauverwaltung	19,2 %
Stadtgemeinde Amstetten	0,6 %
Stadtwerke Amstetten	3,3 %
Verein Lanius	0,03 %
NÖ Landesfischereiverband	0,93 %
Landschaftsfond NÖ	12,6 %
via donau	12,7 %
BMLFUW	0,64 %

Rohrdurchlass Schallemmersdorf bei Grimsing
Foto: Gravogl

Altarm Frauengärten
Foto: Seehofer

Anmerkung

Die via donau – Österreichische Wasserstraßen-Gesellschaft erfüllt Bundesaufgaben im Bereich Wasserstraße und Schifffahrt. Sie war bereits Partner im LIFE-Projekt »Wachau« für die Umsetzung neuer Nebenarme und Kiesstrukturen in der Donau.
Es ist in diesem Zusammenhang interessant, die gewässerbezogenen LIFE-Projekte in Niederösterreich aufzulisten:

Gesamtkosten	EU-Förderung €	%	Laufzeit
Oberes Waldviertel	868.418	50	1996–1999
Nationalpark Thayatal	11,328.429	9	1998–2001
Gewässervernetzung Donauauen	2,822.030	50	1998–2002
Revitalisierung Donauufer	1,777.750	40	2002–2006
Ramsar-Management March-Thaya-Auen	1,963.000	50	1995–1998
Wasserwelt March-Thaya-Auen	2,075.816	50	1998–2003
Lebensraum Huchen	3,560.968	50	1999–2004
Wachau	5,200.000	50	2003–2008
Vernetzung Donau–Ybbs	3,150.771	50	2004–2009
Flusslebensraum Mostviertel–Wachau	6,685.000	50	2009–2014
Traisenmündung	12,841.632	41	2009–2014

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.
Allgemein gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers
Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen
A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 0 43 52/39 36 11, Fax 0 43 52/39 36 20, Mobil 0 66 4/24 39 786,
E-mail: ulrich.habsburg@gmx.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft

Sonderausstellung im NÖ Landesmuseum, 14. 3. 2010 – 13. 2. 2011

Durch den weltumspannenden Gütertransport sind die natürlichen Ausbreitungsbarrieren durchlässig geworden. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten wurden und werden vom Menschen – absichtlich oder unabsichtlich – in andere Gegenden transportiert, die sie aus

Schwebgarnele © www.hydra-institute.com

eigener Kraft nicht erreichen können, die sogenannten Neobiota. Einige dieser Arten haben ihre Chance genutzt und sich in ihrem neuen Areal etabliert und ausgebreitet. Die Ausstellung zeigt die Auswirkungen dieses weitreichenden Prozesses auf Menschen,

Signalkrebs © Herbert Frei

Pflanzen und Tiere. Zahlreiche lebende Tiere ergänzen die informative Schau.
Im Klangturm findet parallel dazu Klangkunst zum gleichen Thema statt: »Aliens – Eine Reise in fremde Welten«.

NÖ Landesmuseum, 3100 St. Pölten, Kulturbezirk 5, www.landesmuseum.net, Dienstag bis Sonntag, 9.00–17.00 Uhr.

OBERÖSTERREICH

»Fisch-Kaiser« residieren in Oberösterreich

Erstmals wurde bei der Ab-Hof-Messe in Wieselburg (NÖ) der »Fisch-Kaiser« vergeben. Alle drei Auszeichnungen wanderten nach Oberösterreich: Gertraud und Wolfgang Hiesmayr-Ostheimer aus Hofkirchen im Traunkreis erhielten die Preise in den Kategorien »Geräuchert« und »Sonstige Fischzubereitun-

Preisträger Gertraud und Wolfgang Hiesmayr-Ostheimer

gen«, Johann Haider (»Mühlviertler Biofisch« aus Bad Zell) sicherte sich die Krone in der Sparte »Gebeizt oder mariniert«.
Ziel der alljährlichen Produktprämierungen in Wieselburg ist, den bäuerlichen Produzenten einen österreichweiten Produktvergleich zu ermöglichen und die Vermarktung zu fördern. Von den eingereichten Erzeugnissen wird das jeweils beste einer Kategorie als »Fisch-Kaiser« ausgezeichnet. Haider angelte sich diesen Titel mit seiner gebeizten Bio-Lachsforelle, Hiesmayr-Ostheimer überzeugten die Jury mit ihrer geräucherten Forelle bzw. Forellenrollern (www.jagerbauer.at). Dax

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Europaschutzgebiet „Mond- und Attersee"

Exkursionstermine der Gebietsbetreuung für 2010:

Perlfisch- und Seelaubenlaichzüge

www.blattfisch.at

Freitag, 30. April 2010, 14:00 Uhr — **Perlfischlaichzug**
Ersatztermin bei Schlechtwetter: Freitag 07.Mai 2010, 14:00 Uhr

Freitag, 28. Mai 2010, 14:00 Uhr — **Seelaubenlaichzug**
Ersatztermin bei Schlechtwetter: Freitag 11.Juni 2010, 14:00 Uhr

Treffpunkt: öffentl. Parkplatz in Unterach/Attersee direkt an der Seeache

Kostenlose Teilnahme durch Anmeldung unter der Email-Adresse gebietsbetreuung@blattfisch.at oder unter der Tel.-Nr. 07242 / 21 15 92.

Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte an DI Clemens Gumpinger oder Dr. Michael Schauer, Technisches Büro für Gewässerökologie, Gärtnerstrasse 9, 4600 Wels, Tel.: 07242/211592, gebietsbetreuung@blattfisch.at, www.blattfisch.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Geldstrafe für Fischteichbetreiber

Zu 3600 Euro Geldstrafe wegen vorsätzlicher Beeinträchtigung der Umwelt und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz wurde ein oö. Fischteichbesitzer verurteilt. Der Beschuldigte hatte über einen Zeitraum von acht Jahren eine verbotene Chemikalie im Kampf gegen eine Pilzkrankheit seiner Fische eingesetzt. 400 Kilogramm dieser Jungfische wurden an ein Fischrevier verkauft. Über die später gefangenen Fische gelangte das Gift, das in Verdacht steht, krebserregend zu sein, in die menschliche Nahrung. Der bislang unbescholtene Fischzüchter bekannte sich vor Gericht schuldig, er nahm das Urteil an. Dax

WIEN

AGES findet 10-fachen Dioxin-EU-Grenzwert in Pangasius

In Wien haben jetzt Untersuchungen der AGES (Gesellschaft für Gesundheit und Ernährungssicherheit) einen Besorgnis erregenden Wert von Dioxin im handelsüblichen Pangasiusfilet aus Asien gefunden. Der von der EU vorgegebene Grenzwert für das Umweltgift Dioxin wurde in manchen Pangasiusproben um über das 10-fache überschritten. Dieser Fisch wird hauptsächlich in großen Mengen im Mekongdelta von Vietnam und Kambodscha gezüchtet. Das Wasser des Mekong ist mit Chemikalien und Fäkalkeimen stark belastet, genauso wie die anderen Gewässer der südostasiatischen Regionen. Kleinkinder und erwachsene Menschen mit Immunproblemen können durch den Verzehr des stark belasteten Pangasiusfilets gesundheitlichen Schaden nehmen. HOT

KÄRNTEN

»Ur-Forelle«

Naturschutzbund und Uni Graz setzen sich seit mehreren Jahren für den Schutz der ursprünglichen Bachforellen, der sogenannten »Ur-Forelle«, in Kärnten ein. Einige autochthone Stämme, etwa im Görtschitztal oder am Ursprung der Gurk, wurden mittels genetischer Untersuchung gefunden. Ziel des Naturschutzbundes und der Wissenschaftler ist es, Nachkommen der »Ur-Forelle« zu züchten und diese in ihrer ursprünglichen Heimat zu besetzen. Mit der Nachzucht sei bereits begonnen worden; jedes Jahr würden Bäche und Flüsse mit autochthonem (= alteingesessen, ursprünglich) Material besetzt, berichtet Klaus Kugi, Obmann des Naturschutzbundes Kärnten. Dax

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

England: Die Hitparade der schmutzigsten Flüsse der Welt

Jetzt wurden vom WWF die schmutzigsten Flüsse der Welt vorgestellt, dabei schneidet die Donau mit einem 6. Platz ganz miserabel ab. Es wird bemängelt, dass 78% des Donauflussbettes bereits von Menschenhand manipuliert sind. Außerdem schaden Einleitungen von Dünger und Gülle der Donau ebenfalls noch gewaltig. Der dreckigste Fluss der Welt ist der Jangtse, dann der Rio de la Plata und der australische Murray River. Industriegifte und Dünger sind auch hier schuld an der unhaltbaren Situation. HOT

Italien: Tintenfisch-Tinte noch immer im Spezialeinsatz

Sepien und Oktopus versprühen zur Verteidigung eine biologische Tinte, welche im Altertum schon bei den Griechen begehrt war. Diese Tinte ist relativ hell blau-schwarz und riecht nach Meer und Fisch. Bei großen Tintenfischfängen werden die Tintensäcke isoliert und getrocknet. Dann wird die getrocknete Tinte mit Wasser und Gummi arabicum verdünnt. Diese natürliche Tinte findet vor allem in der Nahrungsmittelindustrie Verwendung, so zum Beispiel in den dunklen italienischen Nudeln, aber auch in Kunstwerkstätten. HOT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aktuelle Informationen 84-94